



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 19. Juni.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen der zur hiesigen Stadt-Hauptkasserrückständigen Schulgelder pro April und Mai c. in den nächsten Tagen mit der Ausgabe der kostenpflichtigen Mahnzettel begonnen wird. Nach Ablauf der gesetzlichen Frist von 8 Tagen wird bei den verbleibenden Restanten unanlässlich Execution vollstreckt werden, event. sofortige Ueberweisung der betreffenden Kinder, welche die I. Bürgerschule besuchen, in die II. Bürgerschule erfolgen.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir machen bekannt, daß die erledigte Polizei-Secretärstelle dem Militair-Anwärter Johann August Hildebrandt aus Hannover übertragen worden ist.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro Juni und Juli zur hiesigen Stadt-Hauptkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. Juli e. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen exekutivischen Beitreibung derselben begonnen werden.
Merseburg, den 16. Juni 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle des bisherigen Standsbeamten Gutke der Bürgermeister Louis Keilhauer zum Standsbeamten und der Beigeordnete Karl Schulze zu dessen Stellvertreter für den hiesigen Standsamtsbezirk ernannt worden ist.
Lauchstädt, den 15. Juni 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Gerichtsferien beginnen mit dem 21. Juli und endigen mit dem 31. August dieses Jahres.

Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen und haben sich sowohl die Parteien, als die Rechtsanwälte während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten.

Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Seriensache“ bezeichnet werden.

Als Depostaltage sind während der Ferienzeit der 23. Juli und 20. August bestimmt.

Merseburg, den 13. Juni 1877.

Königliches Kreisgericht.

Die sub Nr. 340. unseres Firmen-Registers eingetragene Firma **E. S. Schulze sen. & Sohn** ist auf den Antrag vom 11. Juni gelöst am 13. Juni 1877.
Merseburg, den 12. Juni 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Das unbefugte Betreten bestellter Aecker, sowie das Diebstehlen und Strafen auf denselben wird für die zum Amtsbezirk Spergau gehörigen Flächen untersagt. Uebertretungen ziehen die im §. 369. Nr. 9. des Strafgesetzbuchs resp. §. 422. der Feldpolizei-Ordnung festgesetzten Strafen nach sich.
Merseburg, den 16. Juni 1877.

Der Amtsvorsteher von Spergau.

Bekanntmachung.

Die Erben des Fleischermeisters Johann Christian Alberts beabsichtigen ihre Ländereien in Merseburger Flur, Planstück 156 a. b. von 26 Morgen 14 Muthen und die Wiese in Neuschauer Flur Planstück Nr. 326. von 3 Morgen 56 Muthen, welches Ziegelerde enthält, zu verkaufen. Ich habe Termin hierzu auf den 21. Juni, Vormittags 8 Uhr, im hiesigen Rathskeller anberaumt, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.
Merseburg, den 11. Juni 1877.

Der Rechtsanwalt Grube.

Die Kirchnutzung der Gemeinden Groß- und Kleingöhren soll den 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke zu Großgöhren meistbietend verpachtet werden.

Die Gemeinde-Vorsteher.

Kirschen- und Obsterpachtung.

Die diesjährigen Sauerkirschen und Obsterpachtung der Gemeinde Goddula soll

Sonnabend den 23. Juni e., Nachmittags 4 Uhr, im Fritzsche'schen Lokale vier unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Goddula, den 16. Juni 1877.
Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Großkayna gebhörige Kirchnutzung soll Sonnabend, als den 23. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in der Schenke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.
Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Süß- und Sauerkirschen der Gemeinde Fötschen soll

Sonnabend den 23. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Gemeindegewölbe hier, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Fötschen, den 17. Juni 1877.
Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Kriegsdorf beabsichtigt die diesjährige Sauer- und Süßkirschen-Nutzung

Freitag den 22. Juni, Nachmittags 1 Uhr, in der Schenke daselbst gegen baare Zahlung zu verpachten.
Kriegsdorf, den 18. Juni 1877.
Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Köpckau beabsichtigt die diesjährigen Sauerkirschen auf der Merseburg-Lügener Straße

Sonnabend den 23. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, im hiesigen Gasthose öffentlich an den Bestbietenden zu verpachten. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Der Ortsvorstand.

Das Kirsch- und Hartobst in Steckners Berg soll den 20. Juni, Nachmittags 5 Uhr, meistbietend verpachtet werden. Auch sind daselbst 80 Ctr. Langstroh zu verkaufen.

F. Steckner.

Das Dach der Schule zu Besta soll eingedeckt werden und ist zur Verleiclitung der Arbeit Termin auf

Sonntag den 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Fritzsche'schen Gasthose zu Kl. Goddula anberaumt.

Der Schulvorstand.

Heu- u. Grummet-Verpachtung im hies. Kirschgarten.

Vienstag den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung im hies. Kirschgarten von ca. 16 Morgen in 5 Parzellen, da der zu beste anberaumte Verkauf wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 13. Juni 1877.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Sehr vortheilh. Hausverkauf in Merseburg. Das in hies. Unteraltendubg günstig gelegene, neu u. massiv erbaute Kaufmann Hohensteinsche 3stöckige Wohnhaus mit 7 Stuben, 1 Laden und allem sonstigen Zubehör, worin seit vielen Jahren Material-Geschäft betrieben wird, ist für den festen Preis von 4000 Thlr. mit 1000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Miethsertrag 310 Thlr. Feuer-Kassen-Versich. 3555 Thlr. Alles Nähere durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Inventar-Auktion in Corbetha

bei Ammendorf.

Freitag den 22. Juni e., von Morgens 10 Uhr ab, soll im Schaaß'schen Gute in Corbetha wegen Aufgabe der Wirthschaft sämmtliches Inventar, bestehend aus

1 Pferd,

1 Stück Rindvieh, Hühnern, Wagen,

Pflügen, Eggen, Walzen, Dünger, Stroh und sonstigen Gegenständen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Grosse Auction.

Auf dem bisher dem Gutsbesitzer Carl Günther in Oberkriegstädt gehörig gewesenen, jetzt in den Besitz des Förstlers Weinischke übergegangenem, zu Oberkriegstädt belegenen Grundstücke, werde ich

I. Freitag den 22. Juni c., von Vormittags 10 Uhr ab,

nachstehend aufgeführtes todtes und lebendes Inventar und zwar:

eine Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Reinigungs-
maschine, 1 Rübenfüttermaschine, 2 Leiterwagen,
1 Jauchewagen, 1 Marktwagen, 1 Droschke, 2 Pflüge
mit Karren, 3 Eggen, 1 Walze, 2 gute Pferde, 7
theils frischmilchende, theils tragende Kühe, 1 Stück
Jungvieh, 6 Läufer Schweine, 1 alte tragende Sau,
30 Stühner, 1 Bahn und verschiedene andere Wirth-
schaftsgegenstände

und
II. Sonnabend den 23. Juni c., von Nachmittags 1 Uhr ab,

20 Morgen Roggenausaat, 13 Morgen Gerstenaus-
saat, 12 Morgen Haferausaat, 8 Morgen Kartoffeln,
1 1/2 Morgen Wicken, 6 Morgen Kleefutter, 4 1/2 Morgen
Rüben und 1 Morgen Wiesen gras, event. in kleinen
Parzellen

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige
ergerbenst einlade.

Merseburg, den 22. Mai 1877.

R. Pauls,
Actuar a. D. und gerichtl. Taxator.

Auction.

Wittwoch den 20. Juni, von früh 9 Uhr an,
versteigere ich im Saale der guten Quelle (Saalstraße
Nr. 9.) die in meinem Rückkaufs-Geschäft verfallenen
Pfänder.

Etwaige Prolongationen werden nur bis Montag
den 18. d. M. angenommen.

Max Thiele.

Eine Grube Pferdedünger ist zu verkaufen Aiten-
burger Schulplatz Nr. 8.

Ein Kinderwagen steht billig zu verkaufen Halbmondstraße 1.



Ein großes Läufer Schwein steht zu verkaufen
kl. Ritterstrasse 2.



Eine 1 1/2 Jahr alte Doage, Hündin, ist sehr billig zu
verkaufen Unteraltenburg 43.

Ich suche sofort oder per 1. Juli einen zuverlässigen Knecht.
Oekonom A. Kurth.

Weißensefser Straße Nr. 4. ist die obere Etage nebst einem kleinen
Logis lokalisch oder 1. Juli zu vermieten.

Oberaltenburg Nr. 23. ist die 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Schützenhaus.

Das hintere im Garten stehende Haus und eine kleinere Parterre-
Bwohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

J. Thurm.

Eine Schlafstube in offen Unteraltenburg 49.

3 Stuben im Ganzen oder Einzelnen sind in Dürrenberg an Bade-
gäste zu vermieten. Auskunft ertheilt Robert Feine hier, große Ritter-
straße Nr. 21.

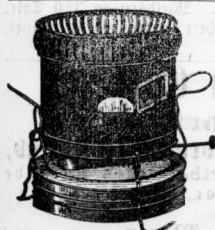
Zwei Logis sind zu vermieten Mälzerstraße Nr. 6. bei

C. E. Nemmer.

Eine geräumige belle Werkstätte mit Schuppen und Bodenhammer
ist zu vermieten. Auch würde sich selbige als Niederlage eignen Brühl
Nr. 17. parterre.

Karlstraße 1a. ist die 1. Etage zu vermieten und 1. October c.
zu beziehen. Keller, Lehrer.

Gesucht wird eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst
Zubehör. Adressen abzugeben bei Herrn Loth.



Roll's
Petroleum-Kochapparate
mit isolirtem Brenner, vorzüglich bewährt,
Wasch- & Wringmaschinen
und sonstige
Haushaltungsartikeln
halte bestens empfohlen.

G. Pröhl.

Schladebacher Jungbier

Wittwoch den 20., von früh 1/2 8 Uhr ab Schmalestraße 22.

Privat-Impfung

jeden Montag Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung Altenburger
Schulplatz Nr. 2. Dr. Menzel.

Achtung! Topfwaaren.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich mit großer
Auswahl braunem Kochgeschirr eingetroffen bin und verkaufe sämt-
liche Waaren zu billigen Preisen; es dauert der Einzelverkauf bis Mit-
woch Mittag. Auch werden kleinere Töpfe in Bunden zu 6 Stück à 50
Pf. verabreicht. Stand auf dem Vorwerk.

A. Hausching,
Topfwaaren-Fabrikant aus Kament in Sachsen.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß v. 18. Mai 1864).

Am 1. Juli 1877 fällige Coupons unserer

4 1/2 % Pfandbriefe (rückz. 120 %)

5 % do.

werden vom 15. Juni a. c. ab an unserer Kasse und an dem
unten aufgeführten Orte eingelöst.

Berlin, im Juni 1877.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch
mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als solide Kapi-
tals-Anlage bestens empfohlen.
Merseburg, im Juni 1877.

Friedrich Schultze.

Für Landwirthe

empfehle

Lefeldts Original-Molkerei-
Artikel:

Buttermaschinen,
Milch- und Butterprober,
Milchkühler,
Käse-Brecher-, Knet- und
Pressen etc.
zu Fabrikpreisen.

G. Pröhl.

Lorgnetten, Klemmer und Brillen

empfehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Rosberg, Burgstraße Nr. 20.

Markt-Anzeige!

A. Diederich aus Magdeburg

empfehlt sein Lager von Glacé-Gandshuhen und Zwirn-
Gandshuhen zu bekannt billigen Preisen.

Stand: Vor dem Hause des Bäckermeisters Herrn Klaffenbach.

Grube „Delbrück“ bei Dieskau.

Raß-Press-Steine, großes Format und mit vorzüglichem Heiz-Effect
offeriren wir loco Grube mit 9 Mark pro Laufend.

Die Gruben-Berwaltung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Actionäre, welche ihr Bezugsrecht (auf je 6 Actien eine neue
al pari) durch mich geltend machen wollen, erliche ich um Einlieferung
ihrer Actien bis zum 26. Juni c. spätestens.

Einzelne Bezugsrechte berechne ich nach Tagescours.

Merseburg, den 16. Juni 1877.

Friedrich Schultze.

Dahheim.

Die soeben erschienene Nr. 38. enthält:

Das Glück. Roman von Victor von Strauß. (Fortsetzung). — Briefe aus Bratla.
I. Von M. M. — Im Mühlstein zu Straßburg. Von Georg Hill. Mit zwei Ori-
ginalzeichnungen von Max Vollhardt und H. Knudfuß. Bischof Egon von Hülfsberg
empfängt Ludwig XIV. am Portal des Straßburger Münsters 1681 und Bischof An-
dreas Hüb empfängt Kaiser Wilhelm am Portal des Straßburger Münsters 1877. —
Der Grobener von Araban. Mit Portrait des Generals Louis Melkom. — Epyrische
Reiseerzählung. Von Franz von Ufer. V. Altophos. — Am Familienische. Aus den
afrikanischen Diamantfeldern. — Ein christl. Negertönnig am Gabon. — Eine mysteriöse
Erfindung. — Mit einer Beilage: Zur Chronik des Krieges. II.
Zu Bestellungen empfiehlt sich Friedrich Stollberg.

Wittwoch den 20. Nachmittags von 2 Uhr ab im Herzog
Christian Näversammlung des Fr. und Jgfr. Vereins von St.
Magimi.



Mein Lager von Nähmaschinen in reichhaltigster Auswahl, desgleichen alle Fournituren, als: **Seide, Garn, Nadeln, Oele etc., Ersatztheile** zu Maschinen aller Systeme, sowie auch meine **Reparatur-Werkstatt** bringe in empfehlende Erinnerung.



G. Pröhl, Roßmarkt 2.

I. Schönlicht, Merseburg, Bankgeschäft,

empfiehlt sich zum An- und Verkaufe von Staats- und Eisenbahnwerthen, zur Discontirung von Wechseln, Besorgung neuer Couponbogen etc. unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Sauerkirschen und Himbeeren kaufe ich auch dieses Jahr jedes Quantum und können Lieferungsabschlüsse auf diese Früchte schon jetzt bei mir gemacht werden.

Friedrich Schröder.

Jahrmarkts-Anzeige. Strohüte.

Auch diesen Jahrmarkt erlaube ich mir alle Bewohner von Merseburg und Umgegend auf mein Fabrikat von allen Sorten Strohhüten für Herren, Damen, Mädchen und Knaben aufmerksam zu machen, vom feinsten Florentiner an, sowie schwarze, feine Bandhüte für 1 Mark 10 Pfg. per Stück; für Herren alle Sorten, so auch graue Roßhaarbüte für 2 Mark u. s. w. Für gute und solide Waare, sowie billige Preise wird garantirt.

J. C. Kirchner aus Leipzig.

Verkaufstand gegenüber vom goldenen Arm.

Restaurant zum Rischgarten
empfiehlt geerbten Gesellschaften oder Vereinen seinen schönen Garten nebst **Regelbahn, Billardzimmer, Gesellschaftszimmer** mit **Flügel** zur gefälligen Benutzung.
Ferdinand Wiese.

Donnerstag d. 21. d., Abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung: 1) Dehngirung der Rechn. pro 1876. 2) Refer. über die Jenaer Bundes-Versammlung. 3) Gesellschafts-Abend. 4) Bibliothek-Angelegenheiten. 5) Die von der letzten Tages-Ordnung abgel. Gegenstände. 6) Fertensache.

Um rege Betheiligung wird dringend ersucht.
Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 24. Juni c., Nachmittags von 4 Uhr ab, findet unser **Sommerfest zur Friedensfeier** und zum Andenken an die **Schlacht von Königgrätz** in hiesiger **Funkenburg** statt. Vorher von **Nachm. 3 Uhr ab** wird der **Delegirte des XVI. Bezirks** deutschen **Kriegerbunds** zum **Kriegertage** in **Neustadt a/S.** **Bericht über diesen Kriegertag** und über das **Kriegervereinswesen in Deutschland** erstatten.

Die **Kriegervereine des Kreises**, gleichviel ob sie dem **Kriegerbunde** angehören oder nicht, bitten wir, **einige Vertreter ihres Vorstandes** dazu entsenden zu wollen und bemerken, daß die **Delegirten der Vereine freien Eintritt** zu den **Festlichkeiten** haben.

Unsere **Freunde** werden hierzu mit dem **Bemerkten** eingeladen, daß **Herr Kaufmann Wiese** die **Güte** haben wird, **Einlaßkarten** zu verabfolgen.

Die **Vereinsmitglieder** erhalten **Karten** und **Nachrichten** über **Programme** vom **Vereinsboten**.

Kameraden, welche beabsichtigen, dem **Vereine** beizutreten, wollen ihre **Militair-Papiere** an den **Vereins-Vendanten**, **Handelskärntner Seidel** (**Delagrave**) abgeben. **Das Directorium.**

Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 19. Juni 1877. Bei aufgehobenem **Abonnement** zum **ersten Male**, mit **neuer Ausstattung** und **neuer Decoration**: **Die schöne Helena**, große **tomische Operette** in **3 Abtheilungen** von **Weilh. u. Haleg**, deutsch von **E. Dohm**, Musik von **Jacques Offenbach.**

Helena Frk. Reiff.

Numerirte Plätze à 1 Mark sind bei **Herrn Aug. Wiese** zu haben. **Abonnementbillets** mit **Zuschlag von 10 Pfennig** haben an der **Kasse** **Gültigkeit.**

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Mittwoch den 20. Juni 1877. **Drei Paar Schuhe**, **Lebensbild** mit **Gesang** in **3 Abtheilungen** nebst **Vorpiel** von **Carl Gottsch.**, Musik von **A. Conradi.** **F. W. Bennet.**

Zum Johannisbier

in **Schladebach** **Sonntag den 24. Juni** ladet **freundlichst** ein die **Jugend** **daselbst.**

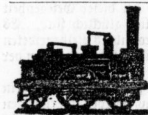
Restaurant „zur Börse“ Garten-Concert.

Heute **Dienstag** den **19.** und **Mittwoch** den **20. Juni** **großes Concert** von der **böhmischen Concert-Sänger-Gesellschaft** (**4 Damen, 2 Herren**) unter **Direction** des **Gesangskomikers Herrn Louis Kröhn**, wozu **Herren** und **Damen** **freundlichst** um **Besuch** **gebeten** werden.
Anfang 7 1/2 Uhr. **C. Saller.**

Zum Tanzvergnügen
in **Unterkrigstedt** **Sonntag den 24. Juni** ladet **freundlichst** ein die **Jugend.**

Restaurant zum Rischgarten.

Mittwoch den **20. d. M.** **viertes Abonnements-Concert.**
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **C. Schüg.** **Stadtkornpeter.**



Am Sonntag den 8. Juli c. gr.
Extrafahrt von Merseburg, Annendorf
nach Thale a/Harz und **zurück** (auf **1 Tag**).
Näheres **später.**

3-4 Handarbeiter erhalten **sofort** **Beschäftigung.**

W. Zimmermann, **Maurermeister.**

Zum 1. August sucht ein mit **gutem Zeugniß** **verhehenes** **zuverlässiges** **Mädchen** **Frau Diaconus Martius.**

Eine **anständige** **unabhängige** **Frau** oder ein **älteres** **Mädchen** wird für den **ganzen Tag** für **leichte** **häusliche** **Arbeit** **sofort** **gesucht** in der **Bahnhofrestauration.**

Ein **Kindermädchen** wird **per 1. Juli** **gesucht** in der **Wallendorfer Mühle.**

Für **Küche** und **Hausarbeit** sucht ein **Mädchen** mit **guten** **Zeugnissen** **zum 1. September** oder **1. October** **Frau Forstmeister** **Lichtenfels,** **Unteraltendurg Nr. 41.**

Gesucht wird **zum 1. August** ein **nicht zu junges** **bescheidenes** und **ordentliches** **Dienstmädchen** **Burgstraße Nr. 8., 1. Etage.**

Am 10. d. M. ist von der **Bahn** **bis** **nach** der **Saalstraße** eine **Briefstafel** mit **Militairpapieren** und **etwas** **Papiergeld** und ein **Portemonnaie** **verloren**; **gegen** **Belohnung** **abzugeben** in der **Expedition d. St.**

Ich **warne** **hiermit** **Jedermann**, **das** **meiner** **Ehefrau** **Marie** **Wahren** **geborene** **Schmidt** **aus** **Wengelsdorf** **Niemand** **auf** **meinen** **Namen** **etwas** **borgt**, **weil** **ich** **für** **dieselbe** **in** **keiner** **Weise** **Zahlung** **leiste.**
Wengelsdorf, **den 15. Juni 1877.** **Franz Wahren.**

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Marii.

Zusammenkunft
Dienstag **den 19. Juni 1877, Abends 8 Uhr,**
im Herzog Christian.

Zur **Verhandlung** **soll** **kommen**: die „**Sonntagsfrage.**“ **Alle** **Mitglieder** **der** **Gemeinde** **sind** **dazu** **eingeladen.** **Der** **Vorstand.**

Neumarktkirche: Mittwoch **den 20. Juni** **früh 9 Uhr** **Abendmahl.** **Anmeldung.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 11. bis 17. Juni 1877.

Eheschließungen: der Handarbeiter R. G. M. Schwarze und J. G. Fleischhauer, Sittigberg 24.

Geboren: dem Königl. Regier. Secret. Assistenten F. E. Rindfleisch ein S., Marienstr. 2; dem Schlosser K. W. Köhlich ein S., Hofmarkt 11; dem Schneidermeister J. E. Börsel ein S., Breitestr. 18; dem Trompeter im Thüring. Jäger-Regiment Nr. 12. W. W. Bengel ein L., Breitestr. 15; dem Handarb. Ehardt eine T., Oberaltenburg 25; dem Restaurateur J. E. Weßlan ein S., Kraußstr. 6; dem Handarb. R. W. Sämlich eine T., Rennmarkt 8; dem Maurer Fr. W. Kruse ein S., große Striße 18; ein außerehel. S.; eine außerehel. Tochter; dem Eisenarbeiter G. Frommler ein S., Unteraltenburg 19.

Storben: des Handarb. Jöhne S., Friedrich Gustav, 11 J. 4 M., Auszehrung, Amtshäuser 1; der Wäzger und Handelsmann Wilhelm Carl Ding, 66 J. 5 M., Veberkrankheit, Angerstr. 3; des Webers Sondolf in Berndorf 7, Marie Selene, 7 M., Krämpfe, Markt 20; des Kohgerbers Waschan S., Otto, 3 W., Krämpfe, große Striße 5; der Königl. General-Commissions-Secretair Adolph Ballhausen, 66 J. 8 M., Gehirnschlag, Unteraltenburg 69; des Tapezierers Herzog L., Ida Lucie Anna, 6 M., Krämpfe, große Ritterstr. 25.

Der Marktpreis der Getreide in der Woche vom 10. bis 16. Juni 1877 war pro Stück 5 M. bis 12 M.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Zum Ober-Telegraphen-Assistenten ist der Ober-Telegraphist Thomas in Merseburg ernannt.

Theater-Wochenchau (Livoli).

Aus dem Repertoire der vergangenen Woche referiren wir heute über:

1) Sonntag: „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Trauerspiel von Franz Grillparzer. Der Name „Grillparzer“ ist so eng mit dem Edlen und Schönen verknüpft, daß es uns gestattet sein dürfte, über Anlage und Ausführung, über Dramatisches und Poetisches des obigen Stüdes nur wenige Worte zu sagen. Das Stüd behandelt den von Schiller in einer seiner schönsten Balladen „Hero und Leandro“ verewichteten Stoff. Wenn schon die einfache Erzählung das empfindliche Gemüth von der Thatfache ergreifen werden läßt, so wird durch die poetische Darstellung Schillers dieser Eindruck noch bedeutend erhöht. Grillparzers poetisch-dramatische Bearbeitung aber muß ihn bis zur höchsten Empfindung, deren ein edles Herz fähig ist, steigern, zumal wenn, wie es hier der Fall war, die Darstellung eine durchaus künstlerische ist und die Empfindung sich zu wahrhaften Empfindungen gestaltet. In dem ganzen Stüd ist nichts Gewaltsames, Alles verräth Ruhe, lebende Ruhe, sein exaltirter Ausdruck der Gefühle will törend. Die erhabene Ruhe, mit welcher „Hero“ (Fräulein Griebe) ihre Liebe bewahrt, die edle Bewunderung, mit welcher sie das Schicksal der Götter in Leandro's Liebe erkennt, können in wenigen Zeilen nicht geschildert werden. — Unzweifelhaft sind die Anforderungen, welche das Stüd an die Darsteller namentlich bei der ersten Aufführung stellt, keine geringen. Mögen alle Mitwirkende in dem ungetheilten Beifall der Theaterbesucher ihre volle Anerkennung dafür gefunden haben.

2) Montag: „Drei Paar e h u h e“, Lebensbild mit Gesang von Karl Götzig, Musik von Conradi. Wir müssen gleich gestehen, daß uns der Titel des Stüdes, das uns bis dahin gänzlich unbekannt war, nicht gerade vielerprechend vorkam, würden es aber sehr bedauern haben, wenn wir die Vorstellung nicht besucht hätten. Der Inhalt des Stüdes berührt eine Schattenseite unserer Menschennatur, die zu jeder Zeit und besonders auch in unserer so Vielen das Dasein verdirbt, nämlich „die Unzufriedenheit mit den eigenen Lebensverhältnissen“, gelangt aber zu einem recht vortheilhaften Abschluß, insofern nämlich diese Unzufriedenheit sich in Zufriedenheit verwandelt. Man könnte dem Ganzen als Motto die Worte voransetzen: „Nur in der Zufriedenheit kannst du glücklich sein!“ Doch möge hier kurz der Inhalt folgen: Martha, die junge Frau des fleißigen und braven Schublers „Lorenz Klint“, ist keineswegs mit ihren bestehenden Verhältnissen zufrieden. Sie kommt sich ärmlich vor, möchte gern höher hinauf und macht Ansprüche an die Kasse ihres Mannes, die derselbe nicht befriedigen kann. Lorenz Klint sucht ihr nur in ruhiger und verständiger Weise auszuhandeln, daß sie Beide ja ganz glücklich sein können und daß Reichthum nicht immer Glück mit sich führt, findet aber kein Gehör bei ihr. Da verläßt er auf andere Weise sie von dem Nibel zu curiren. Er übergibt ihr nämlich 3 Paar neue Schuhe, die er, je ein Paar, für eine reiche Banamerdichter, eine berühmte Sängerin und eine wohlhabende Wittbin angefertigt hat und verspricht ihr, den Erlös für diese Schuhe ihr zu schenken. Doch soll Martha die Schuhe selbst den Bestellerinnen überbringen und bei dieser Gelegenheit sich davon überzeugen, ob denn diese reichen Leute nun auch wirklich glücklich sind. Es geschieht und Martha findet, wie gerathen, unglücklich alle Drei trotz ihres vielverehrten Reichthums sind. Sie ist von ihrer Unzufriedenheit geheilt und sühnt sich fortan an der Seite ihres braven Mannes glücklich.

Die Hauptrolle des Stüdes, „Frau Martha“, wurde durch Fräulein Langraf in ganz vorzüglicher Weise zur Geltung gebracht, nicht minder brav wurden die übrigen Rollen gespielt. Gewiß hat kein Theaterbesucher ohne innere Befriedigung über Inhalt und Darstellung desselben das Lokal verlassen. Möchte doch dieses Stüd wenigstens noch einmal seine Wiederholung finden.

Im Anschluß an unsere Wochenchau möchten wir noch auf die am morgenden Abende (Dienstag) stattfindende Vorstellung der Operette „Die schöne Helena“ von Joh. Offenbach ganz besonders aufmerksam machen. Wie sehr die vorerzählte Operette „Die schöne Galathee“ von Suppé geiznet, bewies die dreimalige, stets sehr zahlreiche besuchte Aufführung derselben. Jedenfalls dürfen wir für morgen Abend einen noch gesteigerten Genuß erwarten, da, wie wir vernommen, Herr Director Bemele kein Opfer scheut — und deren sind nicht wenige und geringe — um die Aufführung zu einer in jeder Hinsicht splendiden zu machen. Möchte doch ein recht volles Haus sein wohlverdienter Lohn sein!

Seit ungeacht einem Jahre hat sich ein neues Fabrikat in Deutschland, sowohl im Norden wie im Süden, eingebürgert. Es sind dies die China-Weine mit und ohne Eisen von Kraepelin u. Holm in Zeitz (Holland). Von der medicinischen Fakultät Holland's, wie von dortigen Aerzten empfohlen und verordnet, haben diese China-Weine sowohl bei den Aerzten Deutschlands wie beim Publikum Beachtung und Anerkennung gefunden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Weißensfeld, den 15. Juni. Der General-Superintendent der Provinz Sachsen, Dr. Möller, ist behufs Kirchen-Visitation am Donnerstag Abend hier eingetroffen. Derselbe wird am Freitag, Sonnabend und Montag die hiesigen Schulen besuchen. Nächsten Dienstag den 19. Juni früh neun Uhr findet sodann die feierliche Einführung des zum Superintendenten der Eglise Weißensfeld ernannten Oberpfarrers Dr. Jahr statt, wobei der General-Superintendent die Festpredigt halten wird. Die sämtlichen Eglisegeistlichen werden der Einführung beimohnen.

Eine sonderbare Arbeit ist gegenwärtig zu Nordhausen im Schauspielfest der Herren Beder u. Co. (Mantelstraße und Petersberg-Gäß) ausgeführt, nämlich ein Hermannsdental, welches die Arbeiter des dortigen Tabakfabrikanten Otto Berlin aus Kautaback angefertigt und ihrem Prinzipal um Geschenk gemacht hatten.

(Hierzu eine Beilage.)

— Aus dem Schlußbericht, den das seiner Zeit zur Unterstützung der durch den großen Brand in Meiningen Beschädigten zusammengetretenen Hülfecomité vor Kurzem erstattete geht hervor, daß diese Calamitäten finanziell ein recht günstiges Geschäft gemacht haben. Ihr gesammter Schaden an eingestürzten Gebäuden und verbranntem Mobiliar betrug 2,428,677 M. An Entschädigung empfangen sie von den Versicherungs-gesellschaften für die zerstörten Gebäude 1,508,484 M., für das Mobiliar 756,939 M., und die eingegangenen Hülfbeiträge, welche sämmtlich zur Verteilung gelangten, beliefen sich an Geld auf 917,986 M. und an Naturalgegenständen auf 61,178 M. Die Gesamtentschädigung hat demnach 3,244,587 M., das ist 815,910 M. mehr, als der erwachsene Schaden, betragen.

— Die diesjährige Naumburger Messe währt vom 20. Juni bis zum 5. Juli; das Hülfstein- oder Kirschfest vom 23. bis 27. Juli.

— Am 12. d. wurde der Handarbeiter Bollrath aus Obergörlingen beim Rübenhader vom Sonnenfisch getroffen und mußte ohnmächtig vom Felde nach Hause gefahren werden, wo er kurz darauf starb.

Vermischtes

Labiau, den 11. Juni. (Ein tragisches Ende aus übergroßem Ohrgelüb.) Zur Zeit der Hochfluth wurde hier ein junger Mann, Namens D., Comptoirist in einem angenehmen hiesigen Geschäft, vermißt. Alle Recherchen über dessen Verbleib führten zu keinem Resultat, nur zu der Vermuthung, daß ihm ein Unfall zugestoßen oder daß er sich ein Leid angethan. Zu der letzteren Annahme, die jetzt kaum bezweifelt werden kann, leiteten folgende Umstände. In der Wohnung des jungen Mannes fand man nicht nur dessen sämmtliche Kleider, außer dem gewöhnlichen Arbeitsanzuge, sondern auch eine verhältnismäßig reichliche Baarhaft, was seine gut geordneten äußerlichen Verhältnisse, sowie auch die Unwahrscheinlichkeit einer unternommenen Reise bewies. Zwei Tage vor dem Verschwinden des jungen Mannes traf sein Prinzipal denselben, vermuthlich nach einer durchschwärmten Nacht, während der Geschäftsstunden vom Schlaf befallen an und schickte ihn, ohne ihn irgend zu verletzen, in schonender Weise zu Bett. Am folgenden Tage ließ sich der junge Mann krank melden und wurde nicht mehr gesehen. Heute fand man die Leiche, welche nur noch an den Kleidern von den ehemaligen Collegen recognoscirt werden konnte, in einer tiefen Einbuchtung der Deime.

Kattowitz. (Von Ameisen getödtet.) Vor einigen Tagen wurde in einem nahe gelegenen Walde ein hülflos auf einem Ameisenhaufen liegender Arbeiter gefunden. Derselbe hatte sich in trunkenem Zustande dort niedergelegt, um seinen Rausch auszuwischen. Die gefräßigen Waldameisen machten sich über den hülflos Daliegenden her und zertraten ihm das Gesicht, die Zunge und den ganzen übrigen Körper. Vorübergehende fanden endlich den beklagenswerthen Menschen in seinem entsehligen Zustande und schafften ihn in seine Wohnung, wo er bald darauf seinen Qualen erlag.

Pest. (Weibertausch.) Ein ungarisches Blatt erzählt nachstehende recht gemüthliche Anekdote. Einrs Tages saßen zwei Bürger von Do-ohl, die seit Jahren gute Nachbarschaft hielten und deren Jeder im Besiz einer jungen Frau war, beim Glast Wein traulich bekommen und sprachen von Diesem und Jenem, und unter Anderem auch von den Eigenschaften ihrer Weiber und war so, daß Jeder von ihnen das Weib des Anderen in den Himmel erhob. Das Ende von den vielen Rühmen war, daß sie beschloßen, ihre Weiber mit einander zu vertauschen. Des Einen Hausfrau war indeß um etwas kleiner als die des Anderen und er consedite daher ein Paar vorgeschubte Stiefeln als Darlegung. Der Tausch wurde auch thatsächlich vollzogen und einige Wochen lang lebten die beiden Paare in der That bestens mit einander, bis die Behörde der Sache auf die Spur kam und beide Contrahenten einsperrte.

Braunschweig, den 13. Juni. Reisende bringen eine erschütternde Nachricht aus dem an der Südbahn liegenden braunschweigischen Städtchen Seesen. Die Einzelheiten werden verschiednen erzählt, doch ist als richtig anzunehmen, daß dort geftern vier oder fünf Personen durch einen Schlag getödtet und mehrere andere betäubt worden sind. Die Betroffenen befanden sich in einem Zelte, welches aus Anlaß des dort stattfindenden Schützenfestes erbaut war. Das tragliche Gewitter hat in jener Gegend auch noch sonst Schaden durch Entzündung von Gebäuden angerichtet. (Magdeh. Zig.)

— Die Geschichte von dem eleganten Langjähren des Generals v. Dose über einen Turnkasten bei Gelegenheit einer Inspizirung zu Worms, die im guten Glauben einem dortigen Blatte nachgerichtet worden, ist un-mähr. Um nun unsere verehrten Leser für diesen Anfall zu entschädigen, wollen wir ihnen eine andere Militärgeschichte erzählen, die auch in Worms passiert ist und bei der ebenfalls ein alter preussischer General die Hauptrolle gespielt hat; sie ist freilich schon einige Jahre alt, immerhin aber dürfte sie in weiteren Kreisen noch nicht bekannt geworden sein und so ist es wohl werth, daß wir sie heute noch in die Oeffentlichkeit tragen, zumal wir für dieselbe die Bürgschaft übernehmen können: Der preussische General v. B. inspizirte im Jahre 1868 in seiner Eigenschaft als Brigadecommandeur die Compagnien des in Worms garnisonirenden Bataillons. Als bei einer Kompagne, nachdem das Tiraillement begonnen, der Schützenzug ausgeschwärmt war, begab sich der General zu dem den Schützenzug commandirenden Seconde-Lieutenant und wandte sich an denselben mit der Frage, was er beginnen würde, wenn sich plötzlich feindliche Kavallerie zeigen würde. Der Herr Lieutenant antwortete: „Ich würde sofort: Quarté formirt! durch den Hornisten blasen lassen.“ Auf die weitere Frage des Generals, was er aber anfangen würde, wenn der Hornist inzwischen todt geschossen worden wäre, wußte der Lieutenant nichts zu erwidern. Der General nahm dem Hornisten das Horn aus der Hand und sagte zum Lieutenant: „Dann nimmt man das Horn von der Erde und bläst selbst!“ Und in der That, der General blies zur Verwunderung der Umstehenden ganz correct das Signal „Quarté formirt,“ worauf sich der ausgeschwärmt Schützenzug um den General versammelte und das reglementsmäßige Biercé formirte.

Politische Rundschau.

Am 15. begab sich der Kaiser Mittags nach Potsdam, begrüßte dort im Neuen Palais die Herzogin von Gdinburg, nahm demnach mit derselben und den Kronprinzlichen Herrschaften das Dejeuner gemeinsam ein und kehrte um 4 1/2 Uhr von Potsdam wieder nach Berlin zurück, von wo die Abreise nach Bad Ems Abends 9 3/4 Uhr per Extrazug vom Potsdamer Bahnhofe aus erfolgte. Derselbe ist am 16. Vormittags 9 1/2 Uhr wohlbehalten in Ems eingetroffen und wurde enthusiastisch begrüßt; die Stadt ist festlich geschmückt.

Der Kronprinz von Deutschland hat sich nach Darmstadt zur Beisehung des Großherzogs von Hessen und bei Rhein begeben. Dieselbe wird am 18. stattfinden.

Die jüngste Anwesenheit des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt in Berlin wird mit der bevorstehenden Verlobung desselben in Verbindung gebracht. Der Fürst, welcher früher Offizier bei dem Gardes du Corps war, soll sich schon seit längerer Zeit um die Hand einer Prinzessin des Königl. Hauses bewerben.

In Hamburg haben, wie der „R. Anz.“ mittheilt, am 11. d. M. die kommissarischen Konferenzen von Bevollmächtigten Preußens und Nachbarstaaten: Königreich Sachsen, Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Herzogthum Braunschweig, sowie der Freien und Hansestädte Lübeck, Bremen, Hamburg über die Einführung einer gleichartigen Fischereigesetzgebung begonnen.

Prinz Euitpold von Baiern begiebt sich im Auftrage des Königs nach Darmstadt, um der Beisehung des verstorbenen Großherzogs v. Hessen beizuwohnen.

Das Unterrichts-gesetz ist jetzt gedruckt und an sämtliche Ministerien am 14. ausgehändigt worden. Die Motive zu demselben sind ebenfalls im Manuscript vollendet und werden noch in dieser Woche dem Druck übergeben werden.

Die deutsche Reichsbank hat am 16. den Discout für Wechsel auf 4 und den Lombardzinsfuß auf 5 pCt. herabgesetzt.

Ausland.

In Wien wurde anlässlich einer gegen Mitglieder der Internationalen geführten Untersuchung ein Beamter der Universitätsbibliothek verhaftet. Bei demselben wurde eine Anzahl Schriftstücke in russischer und polnischer Sprache vorgefunden, die für sämtliche Angeschuldigte außerordentlich gravirend sind und das Befehlen einer internationalen Propaganda zur Herbeiführung einer Umwälzung des Staatswesens in Russland und Oesterreich constatiren. Die in Folge dessen verhafteten 5 Personen sind dem Landesgericht überwiesen worden.

Im österr. Reichsrathen Abgeordnetenhaus richtete der Abg. Helyp eine Interpellation an die Regierung betreffs der Richtung ihrer Orientpolitik und Johann darüber, ob es wahr sei, daß sich der Dichter Petosei als Gefangener in Russland befinde. Der Ministerpräsident beantwortete die letztere Frage alsbald dahin, daß wegen Petosei bereits Nachforschungen eingeleitet seien.

Im ungarischen Unterhause erklärte Ministerpräsident Tisza zu der auf den Pariser Vertrag Bezug nehmenden Interpellation Franzy's in der Orientfrage: Der Zweck des Berliner Memorandums, der Beschlüsse der Konstantinopeler Konferenz und des Londoner Protocolls sei die mögliche Erhaltung des Friedens, eventuell eine Fokalisierung des Krieges und eine Verbesserung der Lage der christlichen Bevölkerung in der Türkei gewesen; ebenso habe das Entstehen von den Interessen Oesterreich-Ungarns zuwiderlaufenden Gestaltungen verhindert werden sollen. Die Mehrheit der betreffenden Aktenstücke sei unter Mitwirkung sämtlicher Pariser Tractatmächte zu Stande gekommen und diese Aktenstücke stünden auch mit den Interessen Oesterreich-Ungarns nicht im Widerspruch. Auf eine weitere Entgegnung Franzy's erklärte Tisza, die Regierung ziehe es vor, sich vorläufig lieber tadeln zu lassen, als eine gegen die Interessen der Monarchie gerichtete Politik einzuschlagen. Die entgegengesetzte Politik würde einen Oesterreich-Ungarn näher berührenden Krieg zur Folge gehabt haben. Die fremden Mächte hätten zu keiner Zeit ein größeres Vertrauen, eine größere Freundschaft und Herzlichkeit Oesterreich gegenüber an den Tag gelegt, als jetzt. — Die Antwort Tisza's wurde vom Hause mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.

In Triest ist am 14. der Lloydpostdampfer „Aquila Imperiale“ mit dem für den Berliner Hof ernannten türkischen Botschafter Saadullah Bey von Konstantinopel aus eingetroffen.

Die neuen französischen Handelsverträge sollen demnach unterzeichnet werden, aber erst mit dem Januar 1879 in Wirksamkeit treten. Der neue Handelsvertrag mit Italien wird unverzüglich zum Abschluß gelangen. — Die Regierung will das Banket verbieten, das den Vorsitzenden der republikanischen Gruppen beider Kammern und den Maires von Paris durch die Pariser Municipalräthe angeboten worden ist. — Der Senator Edmond Adam ist gestorben. — Die Linke der Kammer hat für die am Sonnabend den 16. stattfindende Beratung der Interpellation an die Regierung die Beobachtung der größten Ruhe anempfahlen und die Republikaner außerhalb der Kammer aufgefodert, sich jeder öffentlichen Kundgebung zu enthalten. Ueber den Wortlaut der zu beantwortenden, einen Tadel gegen die Regierung aussprechenden Tagesordnung sollte am 15. definitive Entscheidung gefaßt werden; die republikanischen Deputirten haben aber später die beabsichtigte Abhaltung einer Vorversammlung definitiv aufgegeben; da ihnen von der Regierung angedeutet war, daß eine solche Versammlung aufgelöst werden würde. Derselben werden daher erst am 16. vor der Sitzung zusammentreten.

In einer Versammlung der Mitglieder des linken Centrums des französischen Senats am 15. wurde einstimmig beschlossen, gegen die Auflösung der Kammer zu stimmen.

Die amtliche Londoner „Gazette“ veröffentlicht eine Verfügung, durch

welche das Verbot der Einfuhr von frischem Fleisch aus Belgien und Deutschland wieder aufgehoben wird.

Im englischen Unterhause erklärte der Schatzkanzler, die Antwort der russischen Regierung auf die von dem englischen Cabinet bezüglich des Suezkanals gemachte Andeutung laute im Wesentlichen dahin, daß Russland die Schifffahrt im Suezkanale weder durch Blokiren stören, noch sonst in irgend einer Weise bedrohen werde. — Das auswärtige Amt in London hat verfügt, daß jeder englische Offizier, welcher in dem Dienste irgend einer auswärtigen Macht steht, die mit einer zu der englischen Regierung in freundschaftlichen Beziehungen stehenden anderen Macht Krieg führt, entweder den fremden Dienst, oder den englischen Dienst quittiren muß. — Am 15. fand der festliche Empfang des früheren Unionspräsidenten, General Grant, durch die Londoner Municipalität statt, die demselben das City-Citizensbürgerrecht ertheilte. Es wurde eine Adresse vorgelesen, in welcher General Grant willkommen geheißen und in der zugleich den Gefühlen der Brüderlichkeit und Herzlichkeit, durch welche England und die Vereinigten Staaten mit einander verbunden seien, Ausdruck gegeben wird.

Im italienischen Senate begründete Rossi seine Interpellation über die Handelsverträge. Ministerpräsident und Finanzminister Depretis erkannte an, daß das bestehende Steuersystem mangelhaft sei, wies indes darauf hin, daß seine Vorgänger im Amte den Bedürfnissen des Staatschazes hätten gerecht werden müssen. Die Frage betreffs Ausgleichung der Grundsteuer sei eine schwierige, er hoffe aber, sie werde gelöst werden können. Die Regierung habe die Absicht, alle Steuern umzugestalten. Was die Handelsverträge anbelange, so sei er der Ansicht, daß das Princip gleicher Behandlung und gegenseitiger Compensirung unumgänglich notwendig sei. Das Ministerium werde die Interessen der Industrie nicht außer Acht lassen, könne aber jetzt auf Details der schwebenden Verhandlungen nicht eingehen. Es wurde an die Interpellation und deren Beantwortung keinerlei weitere Debatte oder Antrag geknüpft.

Die Konferenz der St. Gotthard-Bahn in Bern ist am 13. geschlossen worden, nachdem der Beschluß gefaßt war, die Mont-Cendrevinie und die Linie nach Lugern nicht auszuführen. Von den noch erforderlichen 46 Mill. Fracs. wird Italien und Deutschland je 10 Mill., und die Schweiz 8 Mill. zahlen; der Rest soll durch Prioritäten gedeckt werden. — Betreffs der von der Konferenz gemachten finanziellen Vorschläge steht die Aeußerung der einzelnen Regierungen über Genehmigung oder Nichtgenehmigung noch aus.

Der russische Reichsfinanzler, Fürst Gortischakoff, und der General v. Ignatieff beabsichtigen, provisorisch ihren Aufenthalt in Bukarest zu nehmen.

In den rumänischen Regierungskreisen scheinen bedeutende Veränderungen bevorzustehen; es gilt für wahrscheinlich, daß zunächst Cogalniceano, demnachst aber auch Joan Bratiano von ihren Posten zurücktreten würden und daß ein neues Cabinet gebildet werde, zu dessen Mitgliedern Demeter Ghifa, Boerescu und General Florescu gehören würden. Voraussetzlich wird damit auch ein Systemwechsel verbunden sein, der vielleicht auch auf die Verhältnisse Rumäniens nicht ohne Rückwirkung bleiben würde.

Der türkische Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Apsorte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Aus dem Verlangen der ottomanischen Regierung bei den türkischen Ambulanzern an Stelle des rothen Kreuzes den rothen Halbmond treten zu lassen, sind Zweifel über unsere Absicht, die Genfer Convention zu respectiren, hergeleitet worden. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, erklärt die Kaiserliche Regierung, daß das rothe Kreuz unter allen Umständen gewissenhaft von der türkischen Armee fortdauernd respectirt werden, und daß die durch den rothen Halbmond repräsentirte Gesellschaft zur Hülfeleistung für verwundete Krieger in Wirklichkeit nichts ist, als der orientalische Zweigverein der Gesellschaft des rothen Kreuzes. — Am 14. fand in Konstantinopel unter Vorsitz des Sultans ein Kriegsrath im Serraskerate statt. — Der bulgarische Erzarch wurde gleichfalls am 14. vom Sultan empfangen. — Die egyptischen Truppen werden am 16. erwartet und gehen direct nach dem Kriegsschauplatz ab. — Die Deputirtenkammer soll nach Votirung des Budgets in nächster Woche geschlossen werden.

Fürst Milan von Serbien ist am 14. in Orsova eingetroffen und hat daselbst übernachtet; am 15. wurde er an der rumänischen Grenze vom Kriegsminister Gernat begrüßt. Er traf am 15. Abends 8 Uhr in Bukarest ein. — Die Polit. Corresp. meldet telegraphisch aus Belgrad: Serbien bleibt unter allen Umständen neutral. Bei der Eröffnung der Skupschina wird das neutrale Verhalten Serbiens in der Thronrede des Fürsten ausdrücklich constatirt werden.

Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Aus Ragusa: Während sich das Gros des Corps von Suleiman Pascha auf dem Marsche befand, wurde von der Garnison von Nozren im Rücken der Montenegriner ein Ausfall gemacht. Die Montenegriner zogen sich rasch zurück.

Aus Belgrad: Suleiman Pascha ließ Bjelina durch 3 Tabors besetzen. Die Lage der Montenegriner wird als eine sehr missliche geschildert.

Aus Agram: Die Insurgenten haben die zwischen Jajaz und Traonik liegenden Dörfer niedergebrannt. Ismet Pascha rückt aus Serajewo in Gilmarschen nach Travnik heran.

Aus Braila, 14. Juni: Die Türken errichten Gletschet gegenüber Batterien. — Am 13. ist bei Gletschet den türkischen gegenüber eine russische Batterie errichtet und die ersten Geschüßen placirt worden.

Das russische Hauptquartier ist am 15. theilweise nach Alexandria übergesiedelt, das Armeecommando folgt am 16. dorthin nach. — Der Stand der Donau in Braila beträgt nach dem Pegel der Dampfschiffahrtsgesellschaft 10 Fuß über den Normalstand.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz:

Mouthar Pascha hat aus Trebizonde eine Verstärkung von 20 Bataillonen erhalten. General Tergukassoff hat am 9. d. Maschkert besetzt,

dessen Bewohner sich ebenso wie die Kurden von Chamur unterworfen haben. Die Avantgarde Tergulassoff's ist in Sebafan eingetroffen.

Erzerum, den 11. d. M.: Die Türken sind nach der Wiederbesetzung Olti's in der Richtung auf Ardaban weitermarschirt, eine türkische Abtheilung hat Delibaba verlassen, um eine zum linken russischen Flügel gehörige Abtheilung anzugreifen, die Lage der Türken bei Toprak Kale hat sich gebessert. Am 8. haben die Russen 3 heftige Angriffe auf Tachoz, einen besonders wichtigen Punkt bei der Verteidigung von Karz, gemacht, ebenso haben dieselben an diesem Tage und am 9. noch andere Angriffe auf die dortigen Befestigungen unternommen, über das Ergebnis derselben ist noch nichts bekannt.

Erzerum, den 13. e.: Moukhtar Pascha befindet sich in einer sehr hart verhängten Stellung zwei Meilen westlich von Zewin. Der rechte Flügel der türkischen Armee steht nunmehr dem linken Flügel der russischen Armee in der Ebene des Districts von Maschkert gegenüber. Man betrachtet eine Schlacht als unmittelbar bevorstehend.

Insula felix.

Novelle von E. v. d. Forst.

(Fortsetzung.)

Der Schatten eines Gebüsches theilte sich und im Dunkel bot ihr ein Mann den Arm.

„Schnell, Magda,“ flüsterte es kaum verständlich. „Lassen Sie uns erst einmal einige hundert Schritte weit von hier entfernt sein.“ Aufathmend schlüpfte sie an seine Seite. „Endlich schlägt die Erlösung!“ klang es von ihren Lippen. „O Gott, wie kann man in Ball-salzen Luft schöpfen, wo die freie Natur so wunderbaren Zauber birgt! — Ich hätte Lust, hier zu tanzen.“

Er antwortete nicht, aber bei der Biegung des Weges, am Ende der langen Reihe von Lauben, wie sie in Wirthshausgärten üblich sind, da blieb er stehen und sah ihr jetzt zum ersten Male ins Auge. „Ich habe Wort gehalten, mein gnädiges Fräulein,“ raunte Hohlsfeld's Stimme. „Ich habe die Unterredung, welche Sie mir freiwillig nicht gewähren wollten, erzwungen. Sie sehen, daß es für Sie kein Mittel giebt, derselben jetzt noch zu entriemen.“

Magdalene trat erschreckend zurück. Ihr Herz klopfte stärker vor innerer Empörung. „Herr Baron, mit welchem Rechte wagen Sie es, mich zu beleidigen?“ fragte sie heftig. Er hob im Halbdunkel die Hand. „Stille, mein gnädiges Fräulein, oder — zehn Personen zugleich werden Zeugen unseres Gesprächs. Sie müssen mich jetzt anhören.“

Magdalene sah nach allen Seiten. Er konnte sie nicht hindern, ohne weiters den Garten und seine Gesellschaft zu verlassen. — Aber er schien trotz der herrschenden Finsterniß diesen Gedanken von ihrer Stirn zu lesen. „Ich würde an Ihrer Seite bleiben, gnädiges Fräulein,“ flüsterte er boshaft. „Wollen Sie, daß man uns von einem Spaziergang en deux zurückkehren sieht?“

„Herr Baron, Sie vergessen sich sehr.“

„Im Gegentheil, mein gnädiges Fräulein, ich handle mit vollster Ueberlegung. Meine Absichten sind die ehrenhaftesten, meine Leidenschaft für Sie —“

Magdalene wandte sich ab. Ihr Blut strömte heiß zum Herzen, sie zitterte am ganzen Körper. In jedem Augenblick konnten dritte Personen, konnte Paul Ferber hinzukommen, und doch mußten die nächsten Worte des Barons für sie verhängnisvoll werden. Er war im Begriff, von ihrer Vergangenheit zu sprechen.

„Lassen Sie uns weiter gehen,“ presste sie mühsam hervor. Hohlsfeld verbeugte sich tief. „Zurück zum Saal?“ flüsterte er mit unsicherer Stimme. „Magda — darf ich Sie als meine Braut den Versammelten vorstellen? — Wollen Sie mir Hoffnung geben, durch die innigste Verehrung und Liebe endlich Ihren Widerstand besiegen zu können? Sagen Sie nur ein einziges freundliches Wort und ich will warten, geduldig warten, bis für Sie die richtige Stunde gekommen! — Magda, es ist ein treues ergebenes Herz, daß Sie verlernen!“

Er sprach mit so verändertem Tone, so leidenschaftlich stehend und erregt zugleich, daß das junge Mädchen erschreckt zurück trat. „Nicht weiter, Herr Baron,“ antwortete sie ruhig abweisend, „nicht weiter, ich bitte Sie um ihrer selbst willen. Ohne die Ehrenhaftigkeit Ihrer Bewerbung in Zweifel zu ziehen, habe ich für dieselbe doch immerhin nur diejenige Antwort, welche Ihnen bereits einmal zu Theil wurde, nämlich ein bedingungsloses Nein. — Und jetzt bitte ich Sie, mich nicht ferner begleiten zu wollen.“

Er stand einen Augenblick wie aus aller Fassung vor ihr, dann aber ermannete er sich, und der frühere spöttische Zug trat auf sein blaßes Gesicht zurück.

„Bedingungslos, mein gnädiges Fräulein?“ wiederholte er. „Ja, Herr Baron.“

„Doch nicht so ganz,“ betonte er. „Ich — kenne Ihre Motive, Magda. Ich weiß Alles, was hier vor zehn Jahren geschah.“

„Still — um Gottes willen!“ riefte sie, bebend am ganzen Körper. „Sollen Andere hören, wovon wir sprechen?“

„Das ist ihre Schuld, Magda. Oder wollen Sie morgen meinen Besuch annehmen, wollen Sie in Gegenwart des Herrn Rectors?“

„Nein, um Gotteswillen, nein!“

„Sehen Sie wohl, ich muß also hier sprechen, muß hier und an keinem andern Orte die Schatten der Vergangenheit heraufbeschwören, um mittels derselben unerläßliche Rechte zu wahren. Magda, wenn ich Ihnen sage, daß Ernst von Breitenbach mein vertrautester Freund ist, daß er vor mir kein Geheimniß besitzt, ja, daß er ganz in der Nähe weilt, nur —“

Ein ersticker Schrei brach über Magdalens Lippen. „Er hier? — Allmächtiger Gott, das ist unmöglich!“

Hohlsfeld lächelte. Er ist uns näher, als Sie glauben, Magda, — er hört jedes Wort, welches wir sprechen. Noch einmal, geben Sie mir

Hoffnung auf eine noch so ferne Zukunft, und ich will Ihnen ewig danken, will für jetzt keinen Versuch machen, mehr zu erringen.“

Er ergriff ihre Hand, die sie ihm schauernd entzog. „Ich kann nicht, Herr Baron, und mehr als das, ich will nicht. Sie haben kein Recht, wider meinen Wunsch solche Dinge auszusprechen, die ich nur gezwungen anhöre, Sie handeln feige und unmännlich, indem Sie einer Dame drohen.“

Hohlsfeld fuhr auf, als habe ihn eine Schlange gestochen. „Feige, mein gnädiges Fräulein?“ riefte er. „Bei Gott, selbst von Ihnen will ich das Wort nicht hören. Wissen Sie, daß es in meiner Hand liegt, auf einen Schlag Alles zu zerstören, an dem Sie zehn Jahre lang gearbeitet haben? Wissen Sie, daß ein einziger Augenblick hinreichte, um —“

Magdalene unterbrach den angefangenen Satz. „Im immer heller hervortretenden Mondlicht ersahen sie geisterhaft blaß, aber von idealer, durch den zarten blauen Kranz noch gehobener Schönheit. Ihre ausgestreckte Hand bebte.“

„Herr Baron, ich will lieber Alles über mich ergehen lassen, als länger in Ihrer Gesellschaft verweilen,“ antwortete sie ruhig, fast kalt. „Gute Nacht!“

Hohlsfeld vertrat ihr den Weg. Sein dunkles Auge glühte dämonisch. „Magda,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, „denken Sie an den Mann, der Ihnen so viel gilt, an Paul Ferber. Sein Schicksal liegt in Ihrer Hand, — wollen Sie diejenige sein, welche ihm das Letzte raubt?“

Magdalene schloß wie im Schwindel die Augen. „Ich glaube Ihnen nicht, Herr Baron, ich bin überzeugt, daß Sie zu unwürdigen Mitteln greifen, um mich Ihren Absichten dadurch näher zu führen. Aber Sie irren vollständig, — auch nicht um Paul Ferbers willen würde ich mich entschließen können, Ihnen meine Hand zu reichen, namentlich jetzt nicht, wo Sie es wagen, in die Privatangelegenheiten einer Dame so schonungslos einzugreifen. Herr von Breitenbach.“

„So zeige dich denn, Ernst,“ rief leidenschaftlich der Baron. „Es scheint, als ob das Fräulein meinen Worten keinen Glauben schenkt.“

Magdalene schwankte fast. Die Erde drehte sich unter ihren Füßen, sie sah wie durch einen Nebel. Vor ihr stand, sich auf des Ehrerbietigste verbeugend, ein Mann von hohem Wuchs, in militärischer Kleidung. Der wohlgepflegte Bart, das scharf markirte Gesicht und die tiefliegenden Augen verriethen den großstämmigen Lebewann, die Haltung bekundete deutlich den weltgewandten Aristokraten.

„Mein Fräulein,“ klang es von seinen Lippen dem halbbewußtlosen Mädchen entgegen, „sollte ich nicht das Glück haben, von Ihnen wieder-erkannt zu werden?“

In Magdalens Seele stritten die widersprechendsten Empfindungen. Wie das Chaos war es so plötzlich, so ganz unvermuthet über sie herein-gebrochen. Sie sah nur, daß Hohlsfeld verschwand, hörte den Offizier mit eindringlicher Stimme sprechen, ohne den Sinn seiner Rede zu verstehen. „Es scheint, als ob hier ein unerklärliches Mißverständnis ob-walte,“ sagte halblaut Herr von Breitenbach. „Ich bin auf meines Freundes dringende Bitte hierher gekommen, aber dennoch begreife ich nicht, zu welchem Zweck. Warum soll gerade ich zwischen ihm und Ihnen den Vermittler spielen, warum nimmt er überhaupt eine Herzensan-gelegenheit so fürchtbar ernst?“

Magdalene hatte ihr jähes Erschrecken einigermaßen überunden. Sie trat dem Offizier einen Schritt näher und legte beschwörend die Finger-spitzen auf seinen Arm. „Herr von Breitenbach,“ flüsterte sie, vor Auf-regung kaum verständlich, „sind Sie hierher gekommen in der Absicht, den Plänen des Barons als Werkzeug zu dienen? Wollen Sie sich her-beilassen, eine schulplose Dame foltern zu helfen?“

Der Cavalier ergriff und küßte die kleine Hand, welche auf seinem Arm lag. „Im Gegentheil, mein gnädiges Fräulein,“ versicherte er, „ich bin in Verzweiflung. Sie so erschrocken und ganz aufgeregert zu sehen, Gebieten Sie ganz über mich.“

Magdalene athmete freier. „So reisen Sie ab, Herr von Breiten-bach,“ bat sie fast stehentlich, „reisen Sie noch in dieser Nacht und kommen Sie nie wieder hierher. Ich glaube, von Ihnen die Erfüllung dieser Bitte erwarten zu dürfen.“

Er verbeugte sich halb lächelnd. „Mein armer Hohlsfeld,“ sagte er, „es ist also für ihn nicht die geringste Hoffnung vorhanden?“

„Nicht die geringste,“ bestätigte Magdalene.

Der Offizier küßte zum zweiten Male die Hand der jungen Dame. „Ihre Wünsche sind mir — eingedenk der Vergangenheit! — Befehle, mein gnädiges Fräulein,“ versetzte er. „Noch vor Tagesanbruch werde ich abgereist sein.“

Er verneigte sich ehrerbietig und war im Begriff, zum Hause zurück-zugehen. Magdalene hatte ihre ganze Haltung wiedergewonnen, sie grüßte höflich, obwohl zu gleicher Zeit ihr Blick spähend und forschend die Um-gebung überflog. Wo war Hohlsfeld? — Würde er es nochmals wagen, ihr seine Begleitung aufzudrängen?

Sie bemerkte ihn nicht, dennoch aber blieben ihre Füße wie an den Boden gefesselt. Starren Auges sah sie auf das nächste Gebüsch, in dessen Schatten eine männliche Gestalt kaum erkennbar sich abzeichnete. Der dort stand, regungslos, ohne ein Lebenszeichen, — war Paul Ferber.

Wann er den freien Platz betreten, wieviel von ihrer Unterhaltung mit Ernst von Breitenbach er gehört, — sie wußte es nicht. Aber ge-sehen hatte er Alles.

Der Offizier blieb zögernd stehen. „Soll ich Sie so allein hier zurück lassen, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er. „Ich würde Ihnen vor-schlagen —“

Aber Sie winkte abweisend. „Lassen Sie mich, Herr von Breiten-bach, ich bitte Sie dringend, — gehen Sie.“

Er verbeugte sich nochmals und schlug den Weg zum Hause ein. Magdalene raffte sich auf, kaum ihrer Sinne mächtig, sie schien gedanken-los, ohne Absicht zu handeln, schien so rasch als möglich stehen zu wollen. Ein ersticktes Schluchzen hob ihre Brust.

(Fortsetzung folgt.)